



Die Erlanger Fußgängerzone

Auswertung der repräsentativen Befragung „Leben in Erlangen 2014“

Die Erlanger Fußgängerzone aus Sicht der Bevölkerung

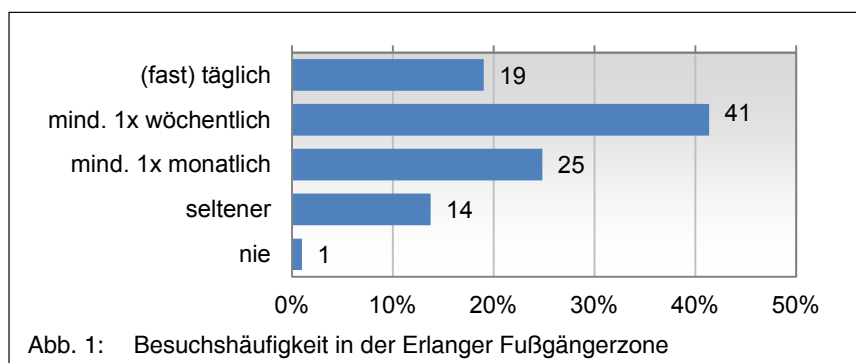
Im Juni 1989 wurde in der Erlanger Innenstadt die Eröffnung der Fußgängerzone gefeiert. Seither gibt es immer wieder Diskussionen über die Gestaltung der Fußgängerzone, über mögliche Erweiterungen oder über ihre Öffnung für Radfahrerinnen und Radfahrer.

Um die Meinung der Erlangerinnen und Erlanger zu der Fußgängerzone zwischen Henkestraße und Heuwaagstraße zu erkunden, wurde in der repräsentativen Bürgerumfrage „Leben in Erlangen 2014“ ein Fragenblock zu diesem Thema aufgenommen. Dazu wurden 3.000 Erlangerinnen und Erlanger im Alter von 18 bis 80 Jahren mit einem Zufallsverfahren ausgewählt und schriftlich befragt. Die Rücklaufquote lag bei 53 Prozent. Die Ergebnisse können als repräsentativ für die Erlanger Bevölkerung angesehen werden.

Wie häufig wird die Fußgängerzone besucht und zu welchen Tageszeiten?

60 Prozent der Befragten sind mindestens einmal wöchentlich in der Fußgängerzone unterwegs; etwa jede bzw. jeder fünfte Befragte besucht sie fast täglich (Abb. 1).

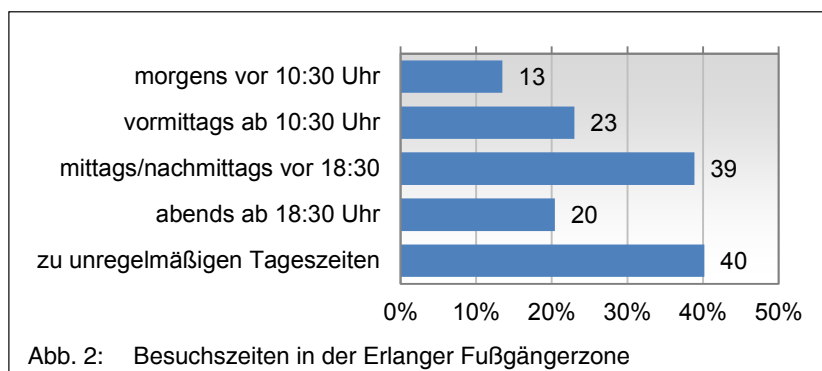
Bei der Frage nach den Tageszeiten für den Besuch



der Fußgängerzone waren Mehrfachnennungen möglich. Wer z.B. morgens zur Arbeit in diesen Bereich geht und nachmittags nach Hause, hat sich in zwei Zeitzonen eingetragen. Die meisten Befragten sind zu unregelmäßigen Zeiten oder in den Mittags- und Nachmittagsstunden unterwegs (Abb. 2).

Wer häufig die Fußgängerzone besucht, macht dies öfter zu festen Zeiten als Personen, die seltener kommen. Von den Befragten, die fast täglich in der Fußgängerzone unterwegs sind, geben 77 Prozent einen festen Zeitrahmen an.

Von den Erlangerinnen und Erlangern, die seltener als einmal monatlich die Fußgängerzone besuchen, nennt



dagegen nur jede bzw. jeder Zweite feste Zeiten (Abb. 3).

Was stört in der Fußgängerzone?

Um zu erkennen, wie stark sich die Erlangerinnen und Erlanger durch verschiedene Verkehrsgegebenheiten in der Fußgängerzone gestört fühlen, wurde abgefragt, wie die Belästigung durch Lieferverkehr, fahrende oder schiebende Radfahrerinnen und Radfahrer, abgestellte Fahrräder und abgestellte Pkw und Krafträder empfunden wird.

Von schiebenden Radlerinnen und Radlern fühlen sich fünf Prozent der Befragten etwas oder sehr gestört. 69 Prozent haben mit ihnen überhaupt kein Problem (Abb. 4).

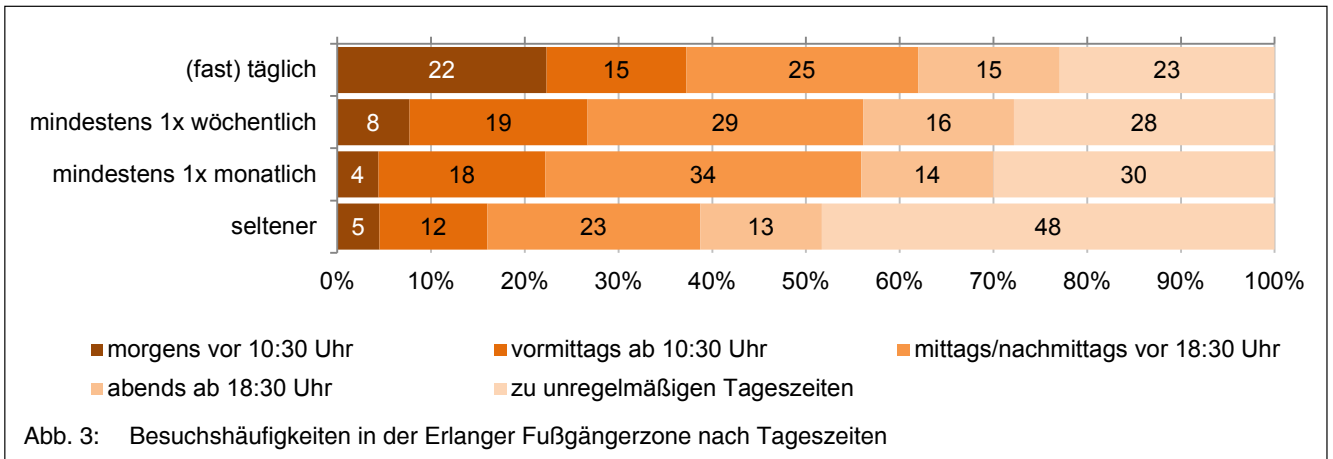
Ganz anders sieht es bei den fahrenden Radlerinnen und Radlern aus. Die Hälfte der Passantinnen und Passanten fühlt sich durch sie sehr oder etwas gestört. Nur 22 Prozent der Befragten geben hier an, sich nicht belästigt zu fühlen.

Größeres Störpotential haben auch abgestellte Pkw und Motorräder. 16 Prozent der Besucherinnen und Besucher fühlen sich von ihnen sehr und weitere 27 Prozent etwas gestört.

Dagegen sind abgestellte Fahrräder mit nur acht Prozent „stört-mich-sehr-Nennungen“ ein geringeres Problem. Ähnlich niedrig werden die Beeinträchtigungen durch den Lieferverkehr empfunden.

Die Untergliederung nach Tageszeiten zeigt, dass in den Abendstunden ab 18:30 Uhr seltener fahrende Radfahrerinnen und Radfahrer als störend angegeben werden als in den Vormittagsstunden (Abb. 5). Eine Erklärung dazu könnte sein, dass der Radverkehr, wenn er in der Fußgängerzone offiziell auch zulässig ist, als weniger störend empfunden wird und dass in dieser Zeit weniger Fahrräder unterwegs sind. Während des vormittäglichen

Hochbetriebs in der Fußgängerzone werden die fahrenden Radlerinnen und Radfahrer am störendsten empfunden. In dieser Zeit dürften aber auch besonders viele von ihnen unterwegs sein.



Am häufigsten finden die festgestellten bzw. empfundenen Störungen in der Fußgängerzone offensichtlich in den Morgen- und Vormittagsstunden statt: Ca. 14 Prozent der Befragten fühlen sich in dieser Zeit sehr gestört. In den Abendstunden sinkt dieser Wert dann auf acht Prozent ab (Abb. 6).

Nachmittags lässt die Geschäftigkeit mit ihren Behinderungen durch fahrende, abgestellte und haltende Fahrzeuge nach, und in den Abendstunden reduzieren sich nach Geschäftsschluss die Störungen weiter. Dazu kommt, dass in der für den Rad- und Lieferverkehr freigegebenen Zeit die damit verbundenen Beeinträchtigungen offensichtlich großzügiger toleriert werden.

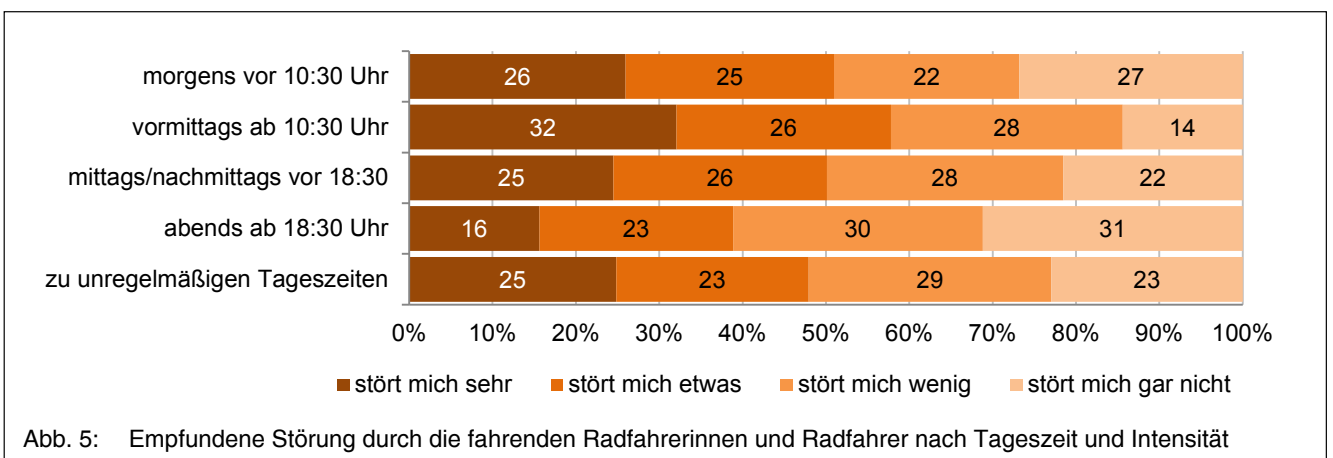
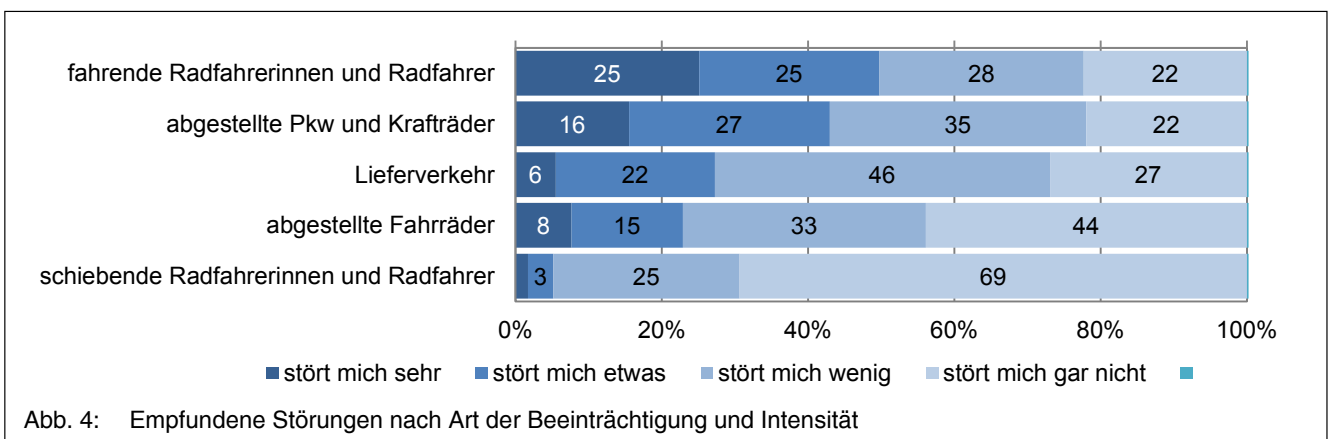
Als Beispiel werden hier die angegebenen Belästigungen durch den Lieferverkehr herangezogen:

Ganz deutlich ist die Abnahme der Störungsintensität im Tagesverlauf auszumachen (Abb. 7).

Zusätzlich zu den vorgegebenen Störfaktoren konnten die Befragten angeben, was sie in der Fußgängerzone sonst noch stört. Rund 13 Prozent der Befragten wiesen hier auf weitere Störungen hin: An der Spitze stehen dabei Beschwerden über Bettler, aufdringliche Werber und „rücksichtsloses Verhalten“ vor allem von Radfahrerinnen und Radfahrern (Abb. 8).

Störungsintensität und Alter

Zwischen den empfundenen Störungen in der Fußgängerzone und dem Alter der Befragten gibt es einen deutlichen Zusammenhang: Je älter die



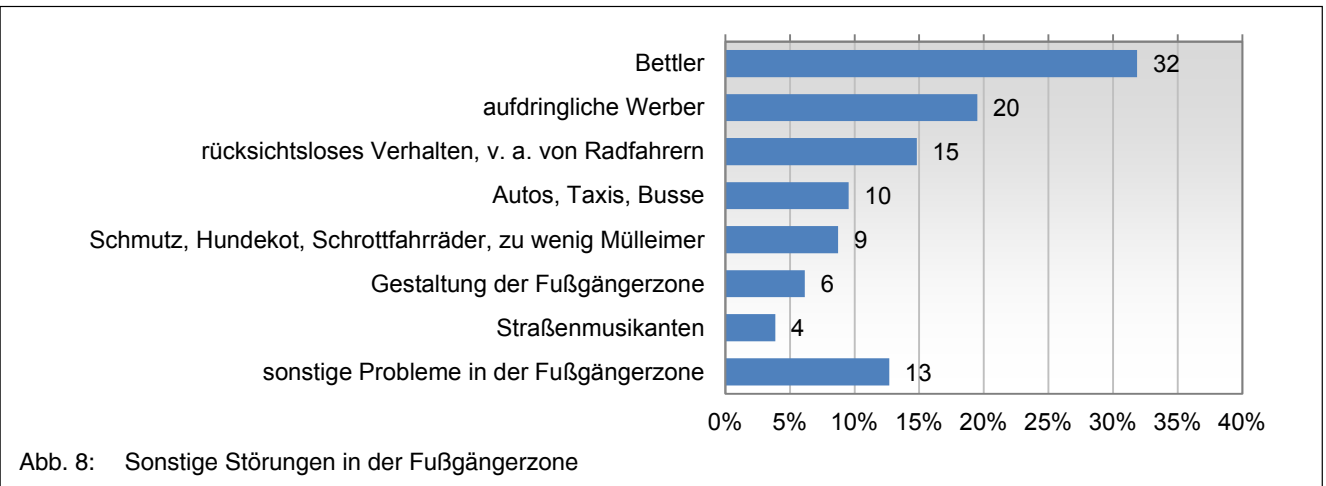
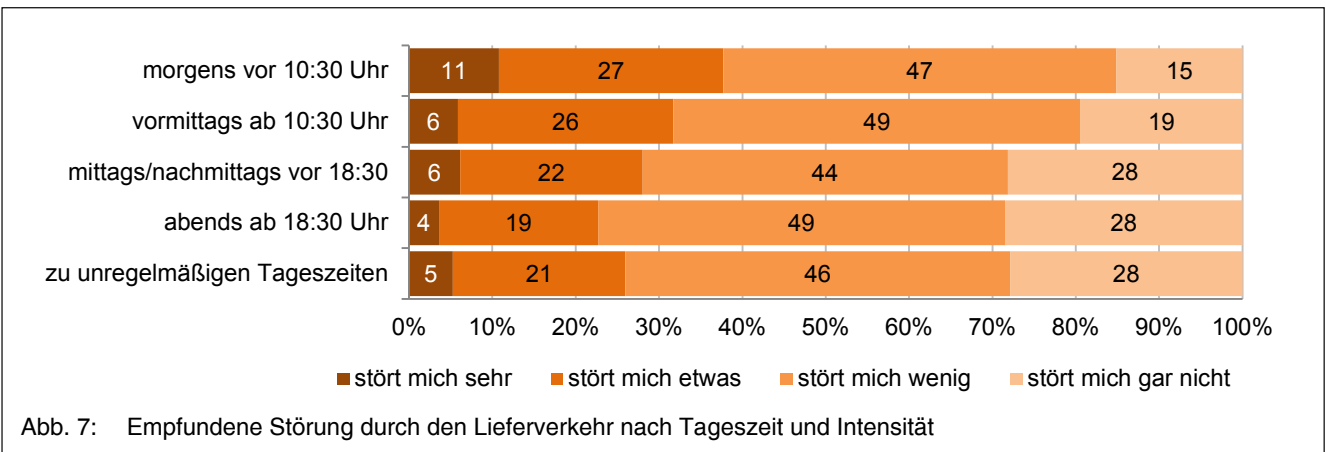
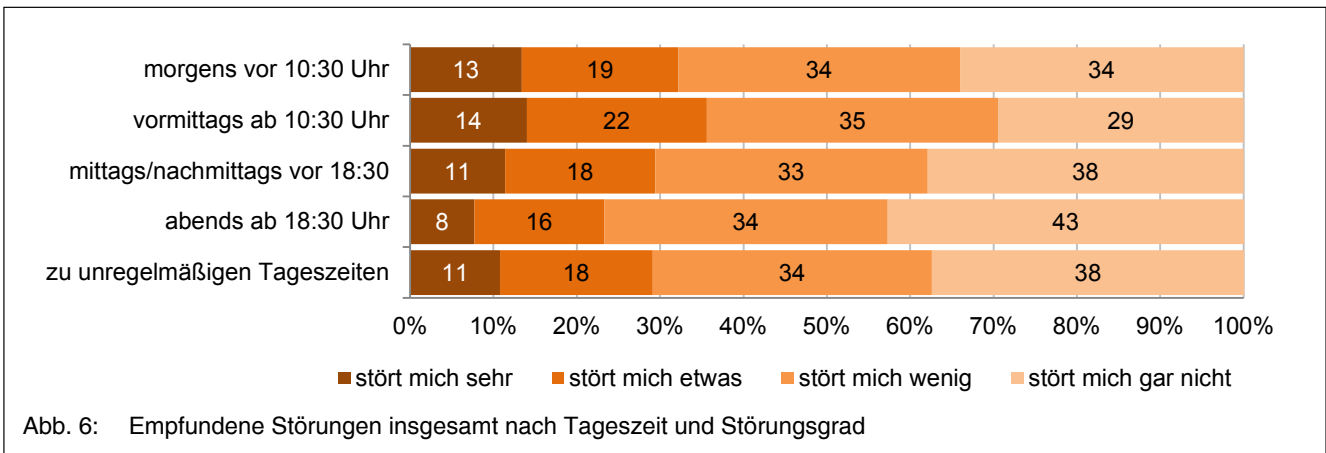
Besucherinnen und Besucher der Fußgängerzone sind, desto mehr fühlen sie sich durch die fünf Verkehrsgegebenheiten gestört (Abb. 9).

Während von allen Befragten 50 Prozent angeben, sich von fahrenden Radfahrerinnen und Radfahrern „sehr gestört“ oder „etwas gestört“ fühlen (Abb. 4), sind es in der Altersgruppe ab 65 Jahren ca. 70 Prozent. Auch abgestellte Pkws, Krafträder und Fahrräder werden von diesen Seniorinnen und Senioren deutlich stärker als Belästigungen empfunden als von jüngeren Befragten (Abb. 10).

Die Bewertung der Erlanger Fußgängerzone

Bei der Frage nach der Bewertung zu bestimmten Kriterien in der Fußgängerzone wie Sauberkeit, Gastronomieangebot oder Aufenthaltsqualität konnten die Befragten ihre Einschätzung zwischen sehr gut und sehr schlecht abgeben.

An der Sauberkeit der Fußgängerzone gibt es kaum Zweifel. Nur sieben Prozent der Erlangerinnen und Erlanger sehen hier einen Mangel. Wenig kritisiert wurden auch das Gastronomieangebot und die Einkaufsatmosphäre. Problematisch sind offensichtlich die Kinderfreundlichkeit des Gebiets und die Anzahl an öffentlichen Toiletten; diese beiden Kriterien



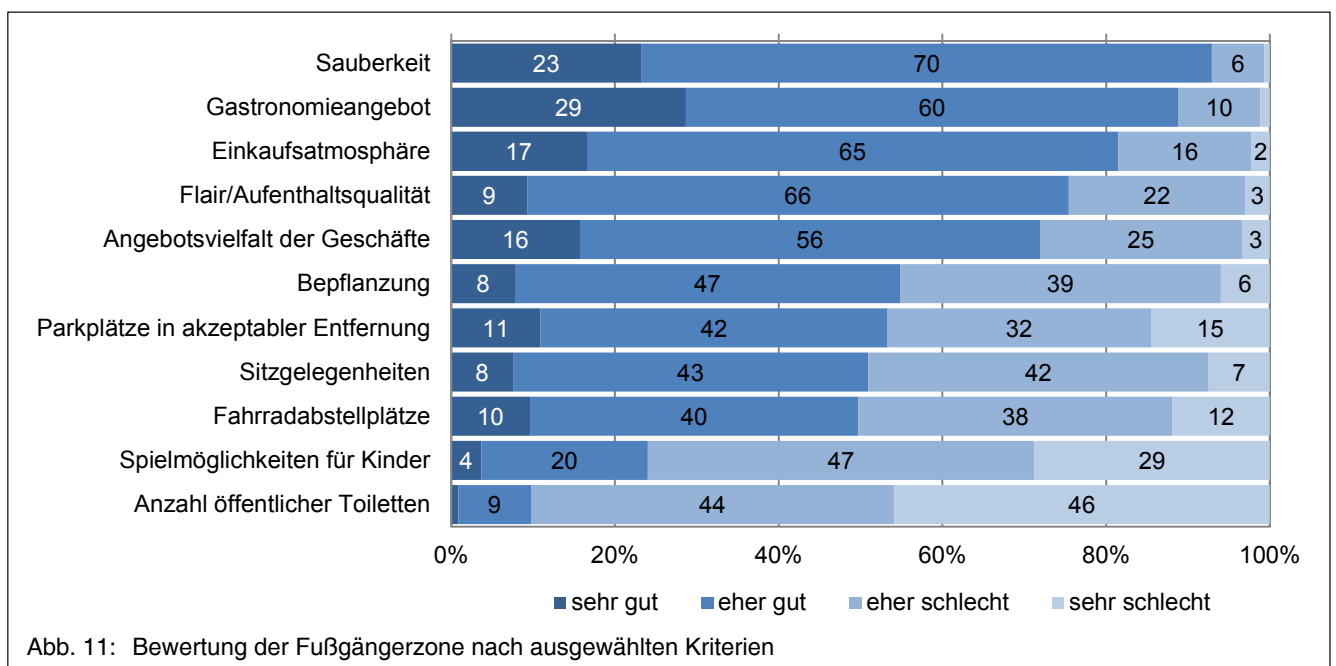
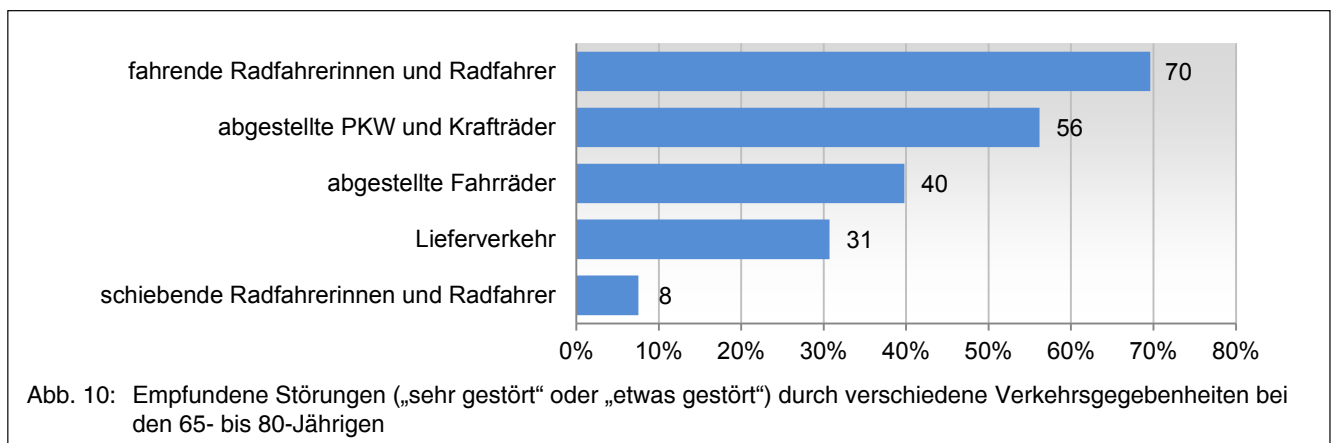
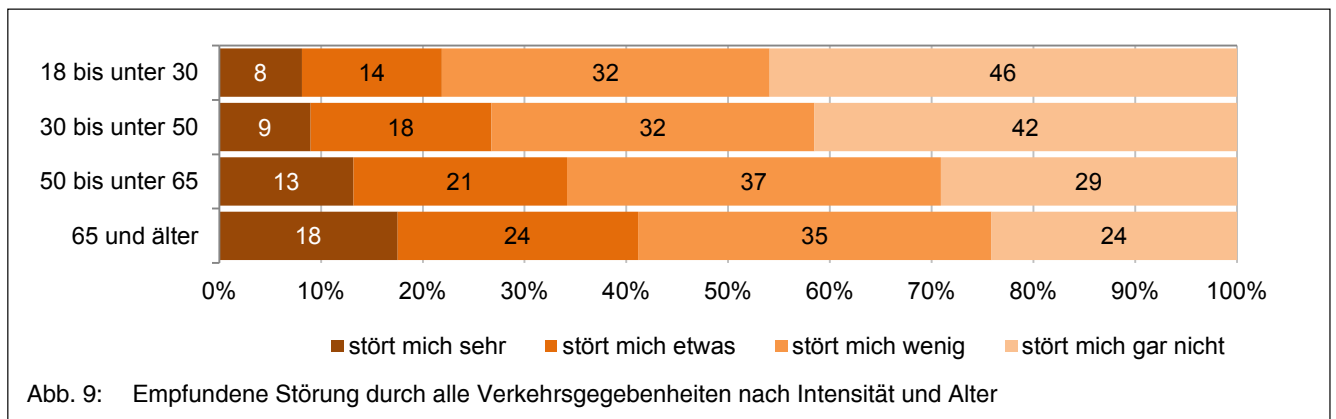
wurden mit Abstand am schlechtesten bewertet. (Abb. 11).

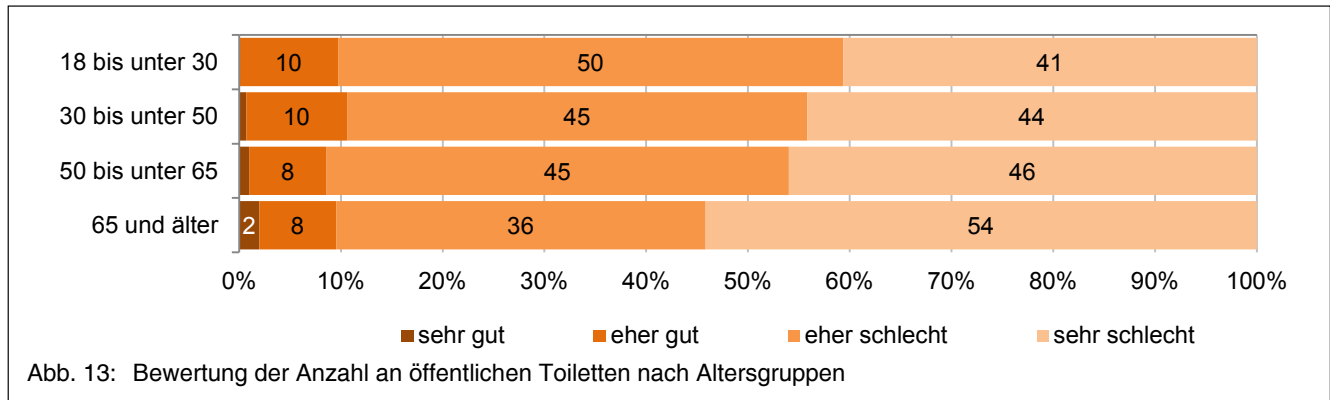
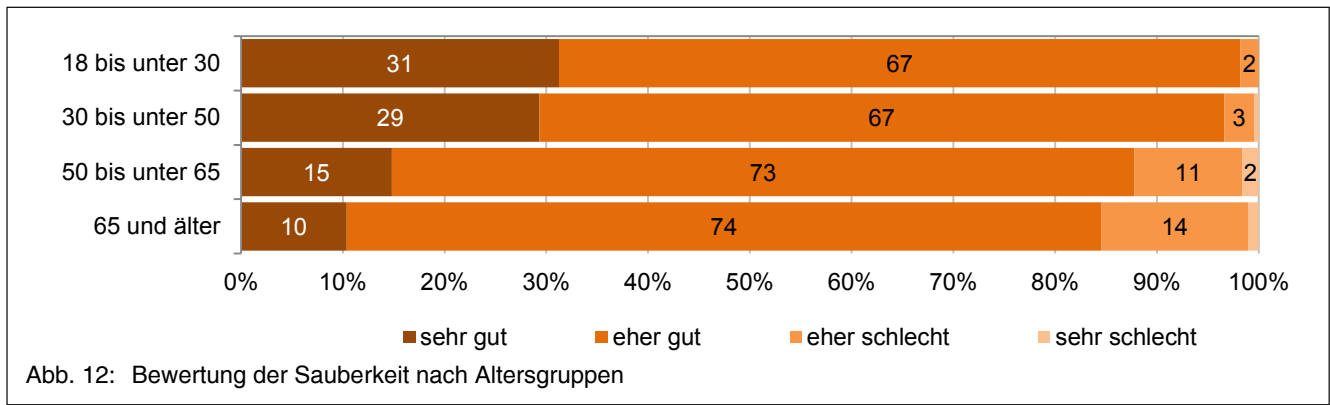
Wenngleich die Sauberkeit der Fußgängerzone insgesamt sehr positiv bewertet wird, besteht - wie erwartet - ein Zusammenhang zwischen dem Sauberkeitsempfinden und dem Alter der Besucherinnen und Besucher: Je älter die Befragten sind, umso kritischer beurteilen sie die Sauberkeit in der Fußgängerzone (Abb. 12). 15 Prozent der über 65-Jährigen bewerten sie als „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“.

Auch mit der Anzahl an öffentlichen Toiletten sind ältere Befragte unzufriedener als jüngere (Abb. 13).

Normalerweise selbst benutztes Verkehrsmittel und empfundene Störungen in der Fußgängerzone

Im Vergleich zu Fahrrad, Pedelec und E-Bike werden Pkw und Motorräder in Erlangen weniger benutzt. Eine Gegenüberstellung mit der Bürgerbefragung





2010 zeigt eine Abnahme des Anteils der Pkws und Motorräder im Erlanger Stadtverkehr zugunsten des Anteils von Fahrrad, Pedelec und E-Bike. Zumindest teilweise wird diese Entwicklung durch das steigende Umweltbewusstsein und die angestiegene Studentenquote in der Hugenottenstadt verursacht (Abb. 14).

Wie sehr fühlen sich die Benutzer der verschiedenen Verkehrsmittel durch die anderen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer belästigt?

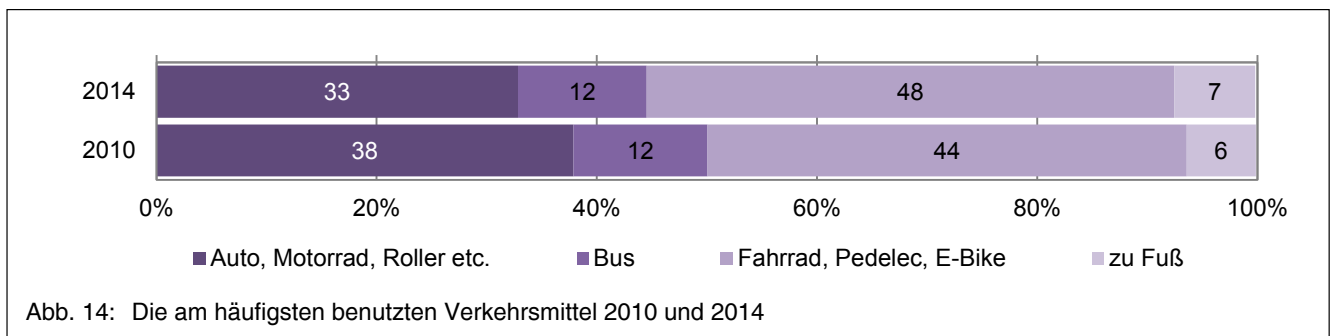
Wer normalerweise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in Erlangen unterwegs ist, fühlt sich durch das Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer in der Fußgängerzone deutlich stärker gestört als die Nutzer anderer Verkehrsmittel (Abb. 15 bis 18). Hier spielt sicherlich eine Rolle, dass das Durchschnittsalter der Bus-Nutzerinnen und -Nutzer höher ist als bei den Nutzern anderer Verkehrsmittel und dass sich ältere Menschen stärker von den angegebenen

Verkehrssituationen gestört fühlen als jüngere (vgl. Abb. 9).

Zwischen Fußgängerinnen und Fußgängern und den Auto- und Motorradfahrerinnen und -fahrern gibt es nur geringe Unterschiede bei der Beurteilung der in der Fußgängerzone wahrgenommenen Störungen (Abb. 15 und 18).

Auffällig aus dem Rahmen fallen die Einschätzungen der Radfahrerinnen und Radfahrer: Mit einem Anteil von 49 Prozent fühlen sie sich durch abgestellte Pkw und Krafträder deutlich häufiger „sehr gestört“ oder „etwas gestört“ als die anderen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer. Erwartungsgemäß werden die Beeinträchtigungen durch fahrende Radlerinnen und Radler dagegen als weniger stark empfunden als in den anderen Nutzergruppen. Immerhin sieht noch jede dritte Radfahrerinnen bzw. jeder dritte Radfahrer sich durch die fahrenden Radfahr-Kolleginnen und -Kollegen in der Fußgängerzone sehr oder etwas gestört.

Mireille Dempouo, 11/2015



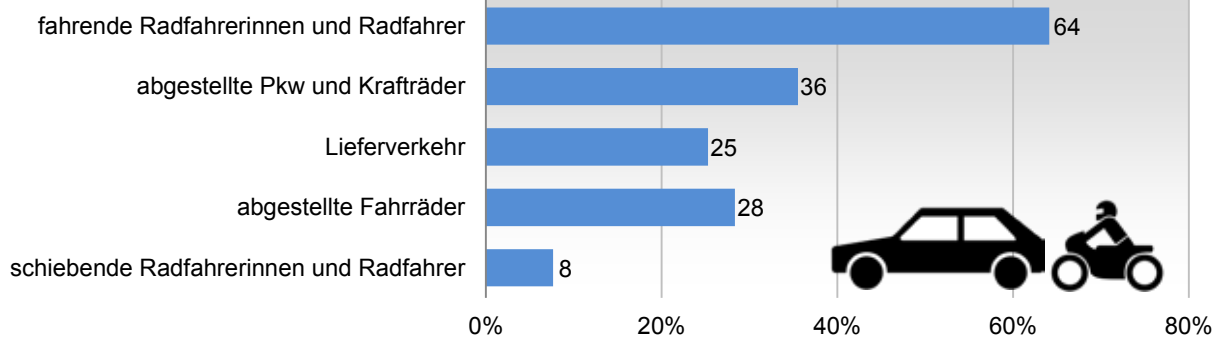


Abb. 15: Empfundene Störungen durch verschiedene Verkehrsgegebenheiten bei der Bevölkerung, die meistens mit Auto, Motorrad, Roller etc. in Erlangen unterwegs ist

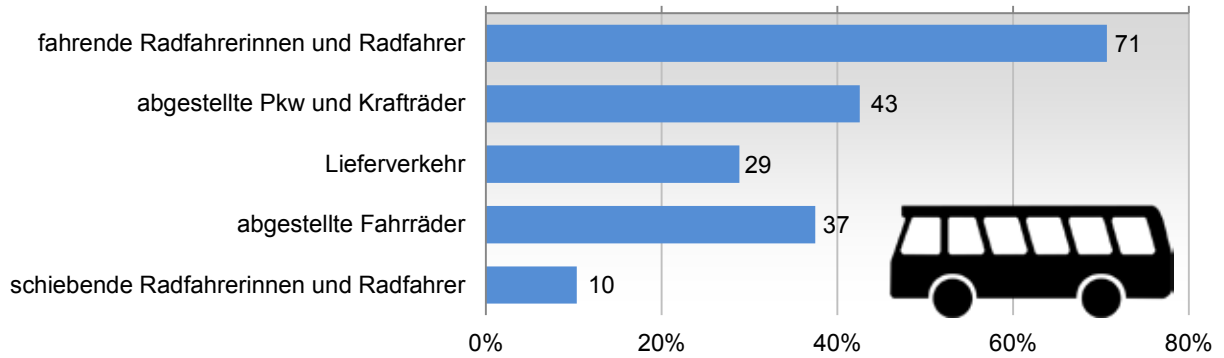


Abb. 16: Empfundene Störungen durch verschiedene Verkehrsgegebenheiten bei der Bevölkerung, die meistens mit Bus oder Bahn in Erlangen unterwegs ist

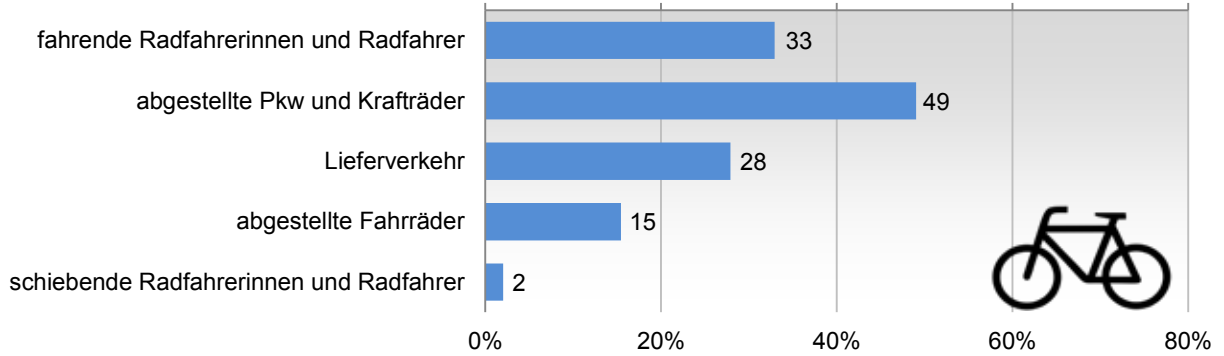


Abb. 17: Empfundene Störungen durch verschiedene Verkehrsgegebenheiten bei der Bevölkerung, die meistens mit Fahrrad, Pedelec oder E-Bike etc. in Erlangen unterwegs ist

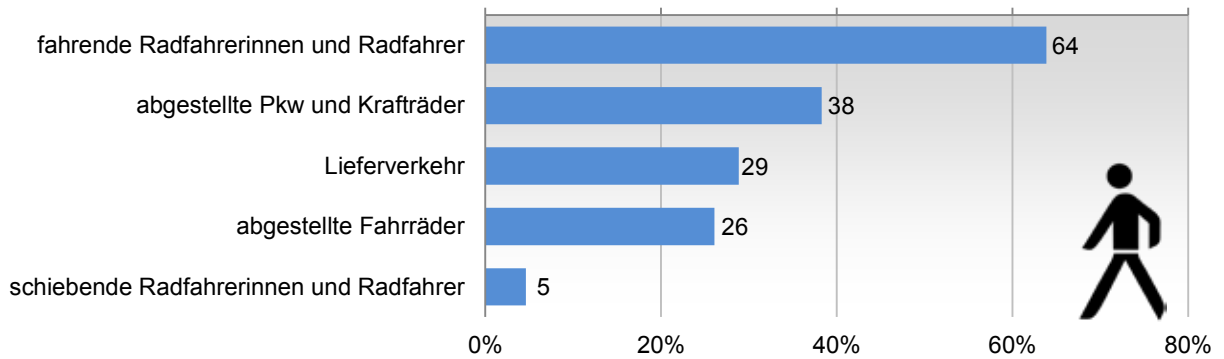


Abb. 18: Empfundene Störungen durch verschiedene Verkehrsgegebenheiten bei der Bevölkerung, die meistens zu Fuß in Erlangen unterwegs ist

Titelfoto: Gerhard Panknin